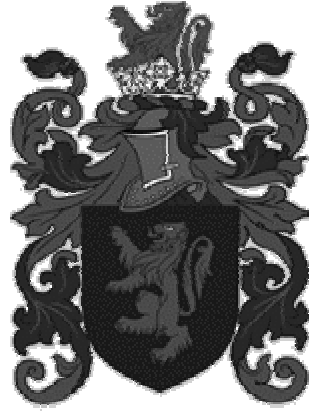


Normont ist Stockballweltmeister

In Oschenheim, im Dorfe Nimrod, wurde in diesem Jahr die Stockballweltmeisterschaft ausgetragen. Folgende Mannschaften stellten sich der harten Herausforderung:

Esperaña, Friedland, Wenzingen, Oschenheim, die Oschenheimer Hühner (die Damenmannschaft) und die Normonter Kammerjäger.

Sämtliche Mannschaften wurden vom ceridischen Geist begleitet, außer der Normontischen. Nicht nur mit dieser Schwierigkeit hatte Normont zu kämpfen, denn es war so, daß eigentlich alle anderen Mannschaften gegen Normont ausgerichtet waren. Die Normonter mußten auch noch auf einen ihrer Spieler, nämlich Heinrich aus Alszing, verzichten, da dieser wohl am Vorabend der Spiele etwas zuviel von einem verdorbenen Fisch gegessen hatte und deshalb ihn der Magen plagte und er die Latrine nicht mehr verlassen konnte. Die anderen drei tapferen Landsknechte, nämlich Colgan Alfaran, Friederich Leunewald und Ammonfried aus Harversfurt zogen so alleine nach Nimrod und versuchten am Abend zuvor, mehr Ansehen in der Dorfbevölkerung zu erlangen und so ihre Beliebtheit zu steigern.



Sie kauften sich also das Sammelalbum und sammelten alle Bilder und waren so die ersten, die eines der begehrten Alben füllen konnte. Ihre Doppelten tauschten sie natürlich weiter und verschenkten gar einige von ihnen.

Jedoch gab es einen Zwischenfall an jenem Abend: Der kupferne Pokal, welche auf dem Kaminsims der Taverne stand wurde von finsternen Schurken gestohlen. Nun galt es für die mutigen Landsknechte, die Sache um den gestohlenen Pokal aufzuklären und sie fanden heraus, daß es sich bei den Dieben um die E.B.A, die Euskotische Befreiungs-Armee, handelte. Diese aufmüpfige Gruppe von Revolutionären, ähnlich den Getarern in Normont, versuchte durch den Diebstahl des Pokals eine gewisse Yolanda Assasina freizubekommen. Yolanda sitzt in der Hauptstadt Oschenheims im Kerker, da sie mehrere Attentate und Morde verübt hatte.

Doch trotz des großen Einsatzes der Normonter zu Wiederbeschaffung des Pokals konnte sich ihre Popularität kaum steigern. Jedoch konnten sie in Will, einem Scholaren aus Etraklin, einen Trainer für ihre Mannschaft finden. Natürlich erklärte sich Will auch bereit, mitzuspielen, da eigentlich vier für eine Mannschaft benötigt werden.

Will, welcher viel von Taktik verstand, kam auf den grandiosen Namen „Normonter Kammerjäger“, denn in Nimrod gab es unzählige Grubenkäfer, welche sich an den Kleidern der Leute festklammerten, welche es ebenfalls zu bekämpfen galt.

Colgan, der die Gunst der Stunde erkannte, zeichnete schnell grandiose Sammelbilder der vier Mannschaftsmitglieder und das Normonter Wappen und brachte dies in Umlauf. Heute wird diese Serie für etwa vier Silber gehandelt, da sie einzigartig ist und nur aus Unikaten besteht.

Der Trainer legte folgende Aufstellung fest: Colgan sollte der Kapitän werden, Friederich der Stürmer, Ammonfried der Stopper und Wächter und er selbst der Drängler.

Der Kapitän sollte das Spiel und den Spielaufbau bestimmen, der Stürmer die Tore schießen, der Wächter im eigenen Tor Wache hal-

ten und gleichzeitig die schneller Bälle von vorne stoppen und der Drängler sollte sich durch die Gegner drängeln und dann den Ball zum Stürmer spielen.

Das erste Spiel, was den Normontern am nächsten Tag bevorstand war das Spiel gegen die Oschenheimer Hühner, die Damenmannschaft. Die Damen waren zwar nicht sehr stark, doch im Tor stand eine Rockträgerin, wodurch es nahezu unmöglich war, einen Ball in den Kasten zu befördern.

Das Spiel war spannend und atemberaubend. Fast sämtliche Zuschauer dachten, daß die Hühner leichtes Spiel hätten, doch so war es nicht. Die Kammerjäger, welche noch kurz vor dem Spiel einen Ersatzstürmer, nämlich einen Hauptmann aus Drakensteig, angeworben hatten, setzten ihnen alles entgegen. In der Halbzeit wechselte der Trainer Friederich gegen den Hauptmann ein und kurz danach gelang es dem Hauptmann einen grandiosen Paß zu Colgan zu spielen. Dieser schoß den Ball genau zwischen die Füße der Wächterin. Der Ball wurde jedoch vom Rock gehalten, doch mit einem geschickten Rocklupfer schaffte Colgan es mit seinem Stock ihr zwischen den Rock zu gehen und einzulocken. Der Ball war drin, die Menge jubelte. Doch ein Tor war ihnen nicht genug und so schoß der eben erst eingewechselte Hauptmann ein zweites Tor, bei welchem er geschickt alle vier Hühner gleichzeitig ausspielte, sich um die eigenen Achse drehte

und dann mit dem Schläger eine Finte um den Ball schlug, um dann mit der Rückseite des Schlägers den Ball ins rechte Eck zu befördern. „Grandios“ brüllte die Menge. „Gekonnt“. Die Chore auf den Rängen wurden lauter „So spielt man Stockball!“.

Danach hatten die Normonter ersteinmal Pause. In den anderen beiden Spielen schlugen die Oschenheimer Männer (die als Favoriten der Meisterschaft galten) die Männer aus Esperaña mit einem überragenden Sieg mit mehreren Toren. Außerdem wurde Friedland von Wenzingen besiegt.

Nun begannen die Normonter sich auf die Suche nach dem Pokal zu machen und fanden das Versteck von Räufern. Die Räuber wurden schnell besiegt und gefangengenommen. Auch der Drahtzieher der Räuber, ein gewisser Don Petro konnte ermittelt werden, denn dumm wie er war trug er das Zeichen der E.B.A. öffentlich auf seinem Stirnband. Der Pokal konnte jedoch nicht gefunden werden.

Die Spielen gingen jedoch weiter, denn es war eine Trostrunde für die Verlierer der ersten Runde zu bestehen. Die Hühner, Esperaña und Friedland kämpften gegeneinander. Friedland zeichnete sich klar als Sieger heraus und kam so weiter ins Halbfinale gegen Normont.

Das Spiel gegen Normont war äußerst spannend. Die Wenzinger sowie einige andere Zuschauer waren auf Seiten Normonts und feuerten diese mit lauten Rufen

und Jubeleien an. Dies half jedoch nicht sofort, denn Friedland schoß das 1:0. Der Schiedsrichter war klar gegen Normont und gab einigen Normontern Zeitstrafen, obwohl sie die geschädigten bei einem Foul waren. Ein Friedlander schlug absichtlich dem Hauptmann vor das Schienbein, so daß dieser fast ausgewechselt werden mußte. Doch dann begannen die Normonter ihre Taktik umzuändern, wechselten wild hin und her und schossen ein Tor nach dem anderen. Die Fans jubelten, denn Normont hatte es geschafft! Sie waren im Finale! Sänge erklangen wie „Finale - ohhhhhooooooooohhhh, Finale - ohohohooooooooohhhh!“ und einigen dachten gar daran, daß Normont das Finale gewinnen könnte.

Das nächste Spiel wurde etwas härter: Die Oschenheimer spielten gegen die Wenzinger. Bei dem Spiel gab es mehrere Verletzte. Die Wenzinger kassierten zwei Tore, obwohl sie so stark von den Normontern angefeuert wurden. Die Rufe der anderen Fans „Oschenheim wird Meister!“ wurden mit einem kräftigen „Niemand, niemals“ gekontert. Außerdem brüllten die Wenzinger Fans Gesänge wie „Oschenheim geh doch heim“ aus ihren Kehlen.

Dann wurde das Spiel jedoch immer härter und die Schiedsrichter brachen es wegen der Härte und der Dunkelheit ab. Das Spiel sollte morgen nochmals mit 0:0 beginnen.

Nun hatten alle Spieler eine längere Pause und die Fried-

länder nutzten dies, um den Normontern etwas in die Schuhe zu schieben, denn sie waren ganz und gar mit ihrer Niederlage nicht zufrieden. Sie verlangten von Friederich und Ammonfried eine Urinprobe. Dummerweise hatte Ammonfried vor dem ersten Spiel gegen die Hühner einen Heiltrank zu sich genommen, was jedoch eigentlich nicht verboten ist. Doch die Friedländer ließen nicht locker und schmiedeten Pläne, doch noch ins Finale einzuziehen.

Am nächsten Tag, als alle ausgeschlafen und die Normonter hundemüde waren, da sie ihren Finaleinzug ausgiebig gefeiert hatten, fand das Spiel der Wenzinger gegen die Oschenheimer statt. Bei den Spielen am heutigen Tage standen nur noch jeweils drei Spieler einer Mannschaft im Rund. Wenzingen ließ die ersten beiden Tore ohne Widerwehr hinein, so daß es wieder beim alten Stand 2:0 für Oschenheim war. Dann begann das Spiel, doch die Oschenheimer waren einfach die stärkere Mannschaft und besiegten mit gradlinigen Pässen, lupfern und präzisen Schüssen die Mannschaft aus Wenzingen mit 7:2.

Nun war klar, wer im Finale stand: Normont gegen Oschenheim. Doch so klar, war es eigentlich noch nicht, denn die Friedländer trugen ihre Analyse des Dopingtests (so nennt man in Oschenheim wohl diese Urienuntersuchung) vor. Der Heiltrank war auch in den Augen des Schiedsrichters ein Dorn und so ließ er das

Spiel Friedland gegen Normont in einem Kurzspiel von sechs langen Augenblicken wiederholen.

Die Menge war für Normont und die Friedländischen Anhänger waren viel zu leise, um gegen die jubelnde Menge anzuschreien. Unterstützt durch diese Kulisse schafften es die Normonter zwei klare Tore zu erzielen. Dann gab es den Seitenwechsel zur Halbzeit und natürlich einige Auswechslungen auf beiden Seiten. In der nächsten Halbzeit kam selbst der Wächter der Friedländer mit nach vorne um Torschüsse zu machen, doch dies nutzten die Normonter in schamlosen Kontern aus und schossen ein Tor nach dem anderen und gewannen so klar und überzeugend mit 5:0.

Nun war es sicher: Normont war gegen Oschenheim im Finale, die spannensten Momente im Leben der normonter Landsknechte, dem Hauptmann und ihrem Trainer begannen.

Die Normonter setzten klare Torschüsse, ebenso wie die Oschenheimer. Die Oschenheimer griffen an, die Normonter holten sich den Ball zurück, verloren ihn aber wieder, um ihn sich dann wieder zurückzuerobern. Keiner Mannschaft wollte es gelingen, den Ball in den Kasten zu befördern. Halbzeit. Die Tore mußten repariert werden, denn es wurde hart gekämpft. Nach der Halbzeit ging es spannend weiter. Ein Schläger ging zu Bruch und mußte ausgetauscht werden, doch dann bekam der Hauptmann den Ball knapp unter seinen Ma-

gen. Der Wirt von Nimrod, welcher in der Oschenheimer Mannschaft spielte, hatte einen so festen Schuß, daß der Hauptmann ausgewechselt werden mußte. Colgan und Friederich, sowie Ammonfried standen nun auf dem Platz. Die beiden liefen so schnell sie konnten mit dem Ball, doch auch sie schafften es nicht am Wächter vorbeizukommen. Der Scholar wurde eingewechselt, doch auch er hatte keinen Erfolg. Der Hauptmann wurde eingewechselt. Er schob, doch er traf nur die Latte des Tores. Dann kam der „Unterbrech“-Ruf des Schiedsrichters. Es gab fünf-Meter-schießen.

Ammonfried stand im Tor für Normont, der Wirt stand im Tor für Oschenheim. Beide hielten sämtliche Bälle. Nach sechs Schüssen auf beiden Seiten und noch keinem Treffer entschied der Schiedsmann auf zehn-Meter-Schießen auf das freie Tor.

Der Hauptmann schob, doch der Ball landete knapp daneben. Ein Oschenheimer schob, wieder kein Erfolg. Nun war Colgan an der Reihe. Er holte mit dem Schläger aus und schob so fest, daß der Ball erst aus den Büschen gesucht werden mußte. Er hatte nur um wenige Finger das Tor verfehlt. Nun war einer der Dorfbüttel dran. Er schob klar vorbei.

Die Menge wollte Will, den Scholaren, sehen. Der Trainer stellte sich der Verantwortung. Doch er holte kaum aus. Langsam stieß er den Ball an und er rollte geradewegs ins Tor. „TOR!“ brüllte die Menge. „Normont ist Meister!“

Doch noch nicht ganz: Der Hammerschlag, der beste Stockballschläger auf Seiten der Oschenheimer war an der Reihe. Er holte auch nicht aus und ließ den Ball auch kullern. Der Ball rollte und rollte, doch dann war er zu langsam und blieb stehen. Normont war Weltmeister. Die Menge tobte, die Wetter, welche auf Normont gesetzt hatten, freuten sich und jeder war glücklich über diesen großen Erfolg.

Und das, obwohl keiner der Normonter je zuvor Stockball gespielt hatte. Der Trainer wurde gefeiert, aber auch die anderen Spieler. Zuschauer holten sich die begehrten Unterschriften der Spieler und der Preis für die Sammelbild-Serie der Normonter verdreifachte sich.

Es wurde gejubelt und gefeiert. Die Normonter luden alle in die Taverne ein und niemand mußte etwas für die Getränke bezahlen, so sehr freuten sich die Normonter Kammerjäger.

Man dichtete Lieder auf die Normonter und man trank auf sie, man beglückwünschte sie, man umarmte sich, man jubelte und feierte.

Natürlich versuchten die Normonter noch den Pokal zurückzubringen, doch der Rebell der E.B.A. war nicht mehr zu finden. Ihr Verdacht wurde nur dahingehend bestätigt, daß die verdächtige Frau, welche ihnen einen Brief geschrieben hatte, plötzlich spurlos verschwunden war.

Die Helden werden zum Weinfeste erwartet, wo man ihren Sieg ausgiebig feiern wird. Mitzubringen sind rote und schwarze Fähnchen.

Wir zieh'n vergnügt und froh dahin,
schwarz ist unsere Tracht.
Wir haben stets einen heiteren Sinn,
sind lustig, nie verzagt.
Wir kennen keine Feindschaft nicht,
wir schaffen Hand in Hand.
Stets ruhig Blut, ein froh' Gesicht
ist jedem wohlbekannt.
Wir halten fest und treu zusammen,
Stockball-Heil-Hurra! Die Kammerjäger aus Normont sind da!
Vor keinem Gegner wir verzagen,
Stockball-Heil-Hurra! Die Kammerjäger aus Normont sind da!

Wohl auf dem ganzen Erdenkreis
ist unser Sport bekannt.
Normonter Kammerjäger, wie man weiss,
die halten dem Stärksten stand.
Und wenn die Stockballflöte schrillt,
Kammerjäger tritt hervor,
zum Wettspiel sind wir stets bereit,
verteidigen unser Tor.
Wir halten fest und treu zusammen,
Stockball-Heil-Hurra! Die Kammerjäger aus Normont sind da!
Vor keinem Gegner wir verzagen,
Stockball-Heil-Hurra! Die Kammerjäger aus Normont sind da!

So lang' die Kehl' noch singen kann,
soll klingen unser Lied.
So lange bis der letzte Mann
noch einen Stockball spielt.
Und sinkt auch einer in das Grab,
der Mann kann untergeh'n,
ein and'rer löst ihn sofort ab,
Kammerjäger bleib'n besteh'n.
Wir halten fest und treu zusammen,
Stockball-Heil-Hurra! Die Kammerjäger aus Normont sind da!
Vor keinem Gegner wir verzagen,
Stockball-Heil-Hurra! Die Kammerjäger aus Normont sind da!

DER HARVERSFURTER HEROLD:

| | |
|-------------------|--|
| Berichterstatter: | Krid Bergspring |
| Schreiberlinge: | Emanuel Beetzen Macan Förster Grarcel Mau Angus Rathmichwall Nilus Regrick Danielowitsch Steinfurth |
| Gestaltung: | Franz Stein |
| Zeichnungen: | Thill Trapper |
| Vervielfältigung: | Eugenius Bachstein (Leitung) |